

Geschichten in Sternbildern : Orion : Jäger, Städtegründer und Liebling der Frauen

Autor(en): **Grimm, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **72 (2014)**

Heft 385

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-897447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichten in Sternbildern: Orion

Jäger, Städtegründer und Liebling der Frauen

■ Von Peter Grimm

Fragt man Sternwartenbesucher nach den ihnen bekannten Sternbildern, erhält man zumeist «Orion» und «Grosser Wagen» zur Antwort, vor allem wenn es sich um Leute mit wenig astronomischem Wissen handelt. Der auffällige Orion ist gewiss ein sehr einprägsames und kulturgeschichtlich erst noch uraltes Sternbild. Zudem kann man es sowohl von der nördlichen als auch von der südlichen Hemisphäre aus bestens betrachten. Das Bild stellt einen von der Überlieferung her zumeist riesenhaften Jäger oder König dar. Erstaunlicherweise hängen Kinder in diesem Bild jedoch lieber einer anderen Vorstellung nach.

Da Sternwarten jeweils am Abend geöffnet haben, ist das Orion-Bild vor allem im Winter und Frühling ein beliebtes Demonstrationsobjekt. Mit der Präsentation und Erklärung seiner «astronomischen Leckerbissen» könnte man ja locker eine ganze Führung füllen. Erfreulicherweise stösst man jeweils auch auf offene Ohren, wenn man kulturgeschichtliche Hintergründe aufzeigen kann, und diese sind ja hier sehr vielschichtig. Davon ist hier die Rede, doch erhebt auch dieser Artikel keinen Anspruch auf Vollständigkeit der kulturgeschichtlichen Vorstellungen zum Orion-Bild. «Auf der Sternwarte etwas fundiert erzählen können», ist wiederum die Devise. Die frühen Griechen stellten sich in ORION einen archaischen Jäger vor (vgl. Abb. 1), der ohne zu zögern alles jagte, was jagdbar war. Als Attribut hat der Riese einen grossen, funkelnden Schild (Abb. 2) oder eine Löwenhaut (Abb. 1 und 3) am einen Arm und schwingt mit dem anderen eine gewaltige Keule. Vergleicht man die Orion-Darstellungen in den hier gewählten Abbildungen, ist es durchaus reizvoll, Unterschiede und Gleichartigkeiten festzustellen – etwa in der Kopfhaltung, beim Löwenfell oder in der Keule. Nicht zufällig ist er am Firmament von Tieren umgeben, die in sagenhafte Zusammenhänge mit ihm gebracht wurden. Er war aber auch



BILD: QUELLE [1]

Abbildung 1: Orion im 1603 erschienenen Himmelsatlas «Uranometria» von JOHANNES BAYER. Eigenartigerweise sind darin die Gestalten zumeist mit dem Rücken zum Betrachter dargestellt. Die Lage der 3 Gürtelsterne zeigt aber, dass das Bild «aus irdischer Sicht» betrachtet wird.

ein Frauenheld und gleichzeitig ein Liebling der Frauen – genauer: diverser Göttinnen. Genannt werden ARTEMIS, EOS, GAIA und HERA. Da griechische Gottheiten menschliche Eigenschaften aufweisen, kommen

auf dem Olymp Liebe und Hass, Eifersüchteleien, Ränkespiele und sogar Rachsucht häufig vor. ORION stirbt am giftigen Stich eines Skorpions, den eine Göttin auf ihn angesetzt hat. Beide wurden am Himmel verstrahlt, doch so weit auseinander, dass Orion dann aufgeht, wenn der Skorpion unter dem Horizont verschwindet – und umgekehrt.

Auch mit den Plejaden, den 50 Töchtern von König ATLAS, ist er verbunden. Er verfolgt sie über längere Zeit, und schliesslich werden sie und ORION so an den Himmel veretzt, dass die Plejaden stets vor ihm aufgehen und er sie nicht erhaschen kann.

In der späteren Zeit erhielt die archaische Jägergestalt aber auch eine kulturstiftende Eigenschaft: Man sah in ihm den Begründer verschiedener Städte in der griechischen Mittelmeerwelt. So schmückt sich die sizilianische Stadt Messina mit einem wunderschönen Orion-Brunnen (Abb. 4)

Pharao und Gott bei den Ägyptern

Wer auf der Sternwarte beim Anblick des Orion-Bildes lieber von Gottheiten erzählt, wird im alten Ägypten fündig. Hier erkannte man in der Orion-Konstellation den OSIRIS, den gottgleichen Pharao; in den göttlichen Stammbäumen steht er weit oben. Seine Frau ISIS ist im für die Ägypter wichtigen Sirius verstrahlt. Der frühmorgendliche (= heliakische) Erstaufgang dieses Sterns kündigte die ersehnte, Fruchtbarkeit bringende Nilflut an. Der «himmlische Nil» erreichte von Süden her das ägyptische Niltal. Am Firmament ist er im Sternbild Fluss Eridanus zu sehen; er entspringt dem Bein des OSIRIS (bzw. Orion). OSIRIS hält hier nicht Keule oder Schild in der Hand, sondern u. a. einen geschwungenen Stab (Abb. 5). Er ist ja Gott des Nils (und damit ein Fruchtbarkeitsgott) und auch der Herrscher über das Totenreich, der sogenannten Duat. Diese ist ebenfalls am gestirnten Himmel zu finden – im Bereich zwischen dem Osiris/Orion und dem Stier mit Hyaden und Plejaden. Ein verstorbener Pharao kam als Stern dorthin und sollte dem Land weiterhin Segen bringen. Vor einigen Jahren wurde von Forschern die Vermutung geäussert, dass verschiedene Ruinen von Niltal-Pyramiden zusammen ein iridi-

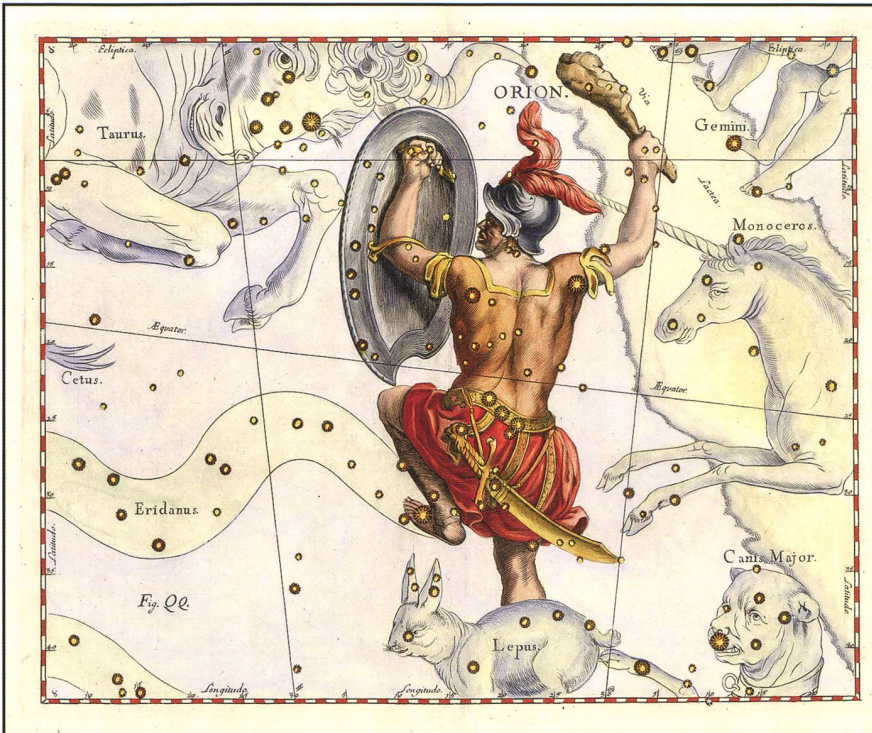


BILD: QUELLE WWW.RAREMAPS.COM

Abbildung 2: Handkolorierte Darstellung um 1687 vom Danziger Astronom JOHANNES HEVELIUS (seitenverkehrt, da Himmelsglobus-Darstellung).

sches Abbild des Orion/Osiris-Sternbildes ergäben und auch entsprechend als Gesamtbild konstruiert seien. Darin entsprachen die klassischen drei Gizeh-Pyramiden (Cheops, Chefren und Mykerinos) dem Orion-Gürtel mit den Sternen Alnitak, Alnilam und Mintaka. Der nebenan strömende Nil wäre das ir-

dische Abbild der himmlischen Milchstrasse. – Eine schöne Vorstellung! Ob sie aber zutrifft, steht weniger in den Sternen als in irdischen Widerständen. Noch immer tun sich klassische Archäologie und Archäoastronomie recht schwer miteinander. Und da im Niltal die klassische Archäologie die Deutungshoheit be-

anspricht (bzw. über die archäologischen Stätten verfügt), können andere Forschungswege nur sehr erschwert verfolgt werden.

Und schliesslich noch ins Zweistromland

Im sumerisch-babylonischen Bereich – im alten Zweistromland von Euphrat und Tigris, im heutigen Irak also – entstand vor fast viereinhalbtausend Jahren der grosse GILGAMESCH-Mythos. Seine ebenfalls vorhandene Verstärkung führt durch viele auch heute noch bekannte Sternbilder hindurch. Und natürlich finden wir dort die Orion-Sterne als Sternbild-Bereich für den Helden und König von Uruk: GILGAMESCH. Allerdings ist er nicht deckungsgleich mit unseren Orion-Sternen, sondern wesentlich grösser. Mit seinem Kopf gelangt er sogar bis in den Ekliptikbereich. Die Chaldäer, die damaligen Priester-Astronomen, nennen ihn SIPA.ZIAN.NA., was «treuer Hirte des Himmels» bedeutet. Darum schwingt er den riesigen Hirtenstab Gam in seiner Hand. Im GILGAMESCH-Epos wird er als Hirte eingeführt. Erwähnt wird auch: «Zwei Drittel von ihm sind Gott, ein Drittel Mensch» [3]. Dies entspricht durchaus der Lage dieser Sterne gemäss den bekannten zwei Keilschrift-Tafeln mit der MUL.APIN-Serie. Sie enthält astronomische Aufzeichnungen zu Sternpositionen,



BILD: QUELLE EN.WIKIPEDIA

Abbildung 3: Das Sternbild Orion im Atlas von JOHANN ELERT BODE (1747 - 1826).



BILD: PETER GRIMM

Abbildung 4: Der von G. A. MONTORSOLI um 1550 geschaffene Orion-Brunnen neben dem Dom von Messina (Sizilien).

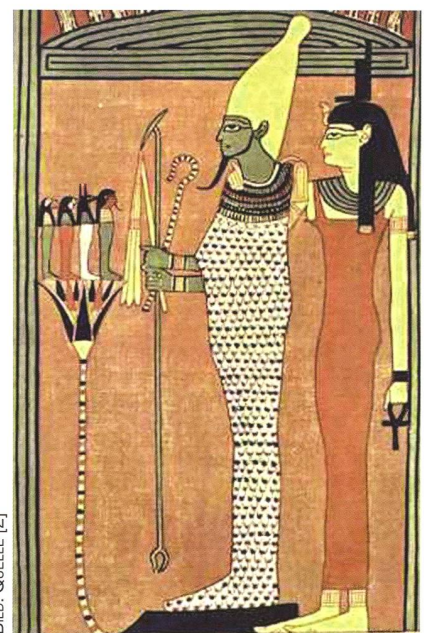


BILD: QUELLE [2]

Abbildung 5: OSIRIS seiner Schwester-Gemahlin Isis und auf einer Lotosblüte die vier Horus-Söhne.

die ins 3. vorchristliche Jahrtausend zurückreichen. Zwei Drittel des GILGAMESCH-Bildes befinden sich im Himmelsbereich, der dem Hauptgott ANU zukam; das untere Drittel war im irdischen Einteilungs-Bereich (Abb. 6). Als Planet – «Wanderer unter den Sternen» – entsprach GILGAMESCH dem Merkur; sein Freund und Weggefährte ENKIDU war der Mond [4].

Sternnamen und Bedeutungen

Die heutigen Namen der wichtigsten Orion-Sterne sind weitgehend arabischen Ursprungs (vgl. Abb. 7). So bedeutet Rigel «Fuss». Beteigeuze (bzw. Betelgeuse) entstand durch fehlerhafte Transkriptionen aus jad al-dschauza («Hand der Dschauza»), meint aber durchaus die Schulter. Obwohl Rigel die grössere Helligkeit als Beteigeuze aufweist, ist ihm nicht der Buchstabe α , sondern β zugeordnet, vermutlich auch darum, weil Beteigeuze wie viele der roten Überriesen-Sterne veränderlich und daher ab und zu heller als Rigel ist. – In den Namen der 3 Sterne Alnitak, Alnilam und Mintaka steckt jeweils die Bedeutung «Gürtel» oder auch «(Perlen-)Kette». Nach links weisen die Gürtelsterne zum Sirius hinüber, nach rechts Richtung Aldebaran und Plejaden. – Saiph, der Name

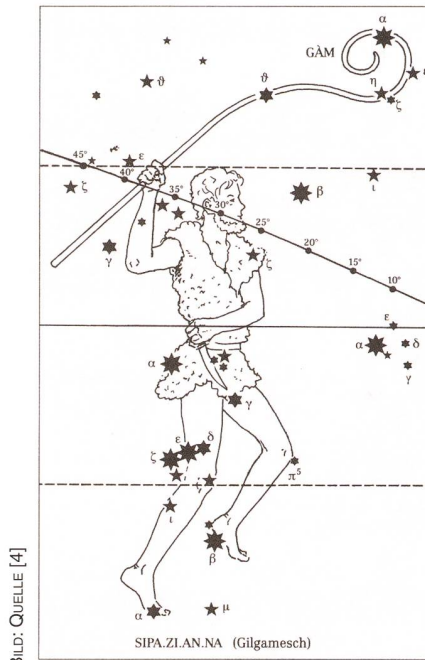


BILD: QUELLE [4]

Abbildung 6: Das Sternbild von GILGAMESCH / SIPA.ZI.AN.NA am chaldäischen Himmel (3. Jahrtausend v. Chr.).

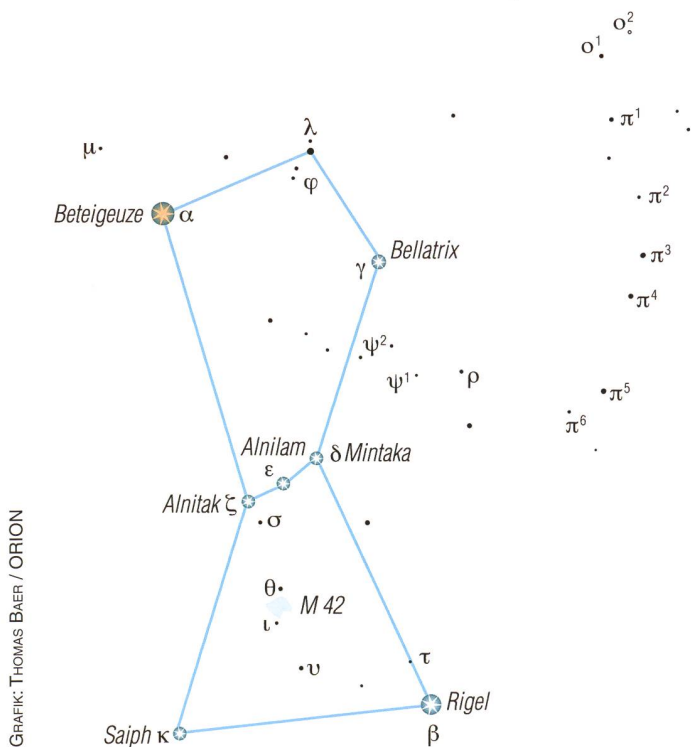
des linken Fusssterns, ist eigentlich eine übernommene Verwechslung mit dem ursprünglichen Namen des mittleren Gürtelsterns (η Ori); er bedeutet «Schwert des Riesen». Bellatrix ist hingegen lateinischen Ursprungs und heisst «Kriegerin». Vor wenigen Jahren hat sich im Zusammenhang mit dem «Orion-Ne-

bel» M 42 / M 43 eine Kontroverse darüber entwickelt, ob er vor seiner ersten Erwähnung im europäischen Raum (1610, durch den französischen Gelehrten NICOLAS CLAUDE FABRI DE PEIRESC) bekannt gewesen ist, da ihn nicht alle älteren Sternkarten und -kataloge aufführen. Mittlerweile ist aber klar, dass M 42 (und M 43) nicht erst in neuerer Zeit so hell geworden sind, dass man sie von blossem Auge erkennen kann, sondern schon lange vorher bekannt gewesen sind.

In der Barockzeit zeichnete der Augsburger Mönch und Astronom JULIUS SCHILLER (gest. 1627) – zugleich ein Zeitgenosse des ebenfalls in Augsburg wirkenden JOHANN BAYER – die «heidnischen» antiken Sternbilder in seinem «Christlichen Sternhimmel» um und ersetzte sie mit biblischen Figuren. So finden wir darin an der Stelle von Orion das Bild des Hl. Josephs (Abb. 8).

Kinder denken anders!

Mit Erstaunen erlebe ich auf der Sternwarte immer wieder, dass Kinder Mühe haben, in den Orion-Sternen ein Menschen-Bild zu erkennen. Auffällig ist indessen, wie sie sofort darauf ansprechen, wenn ich die Konstellation mit einem Schmetterling vergleiche, der mit ausgebreiteten Flügeln über das Firmament



GRAFIK: THOMAS BAER / ORION

Abbildung 7: Das Sternbild Orion.

Sterne im Sternbild Orion

BAYER BEZ.	FLAM-STEED	Namen oder andere Bez.	scheinbare Helligkeit	Licht-jahre	Spektralklasse
α	58	Beteigeuze	0.0 bis 1.3 ^{mag}	643	M1-2Ia-Iab
β	19	Rigel	0.03 bis 0.3 ^{mag}	773	B8 Iab + B9 V + B9 V
γ	24	Bellatrix	1.64 ^{mag}	243	B2 III
ϵ	46	Alnilam	1.69 ^{mag}	1342	B0 Iab
ζ	50	Alnitak	1.74 ^{mag}	818	O9.7 Ibe + O + B0 III
κ	53	Saiph	2.07 ^{mag}	722	B0.5 Iavar
δ	34	Mintaka	2.10 bis 2.35 ^{mag}	916	O9.5 II + B2 V
ι	44	Nair Al Saif	2.75 ^{mag}	1326	O9 III
π^3	1	Tabit	3.19 ^{mag}	26	F6 V
η	28	Eta Orionis	3.35 ^{mag}	901	B1 V + B2
λ	39	Heka	3.39 ^{mag}	1056	O8 III + B0.5 V
π^4	3	Pi ⁴ Orionis	3.68 ^{mag}	1000	B2 III SB
σ	48	Sigma Orionis	3.77 ^{mag}	1149	O9.5 V
ϕ^2	40	Khad Posterior	4.09 ^{mag}	116	G8 III-IV
ϕ^1	37	Khad Prior	4.39 ^{mag}	985	B0 IV
χ^1	54	Chi ¹ Orionis	4.39 ^{mag}	28	G0 V
		HR 2113	4.53 ^{mag}	3978	K2 III
υ	36	Thabit	4.62 ^{mag}	3000	B0 V
		HR 1887	4.78 ^{mag}	1864	B0.5 V
		15 Orionis	4.81 ^{mag}	319	F2 IV
		HR 1952	4.95 ^{mag}	2091	B2 IV-V
θ^1		Trapez mit Theta ¹ Orionis C	5.13 ^{mag}	1897	O6 p
		HR 1684	5.18 ^{mag}	321	K5 III
		HR 1571	5.33 ^{mag}	441	K1 III
		HR 1861	5.34 ^{mag}	2769	B1 IV

Tabelle 1: Die hellsten Sterne des Orion.

schwebt. Die markanten drei schräg stehenden Sterne bilden dabei den Schmetterlingsleib. Diese Vorstellung findet sich auch bei Südsee-Inulanern.

Peter Grimm
In den Reben 50
CH-5105 Auenstein

«Die Schulter der Riesin»

Der Stern Beteigeuze, was arabisch so viel wie die «Schulter der Riesin» bedeutet, hat einen 662-fach grösseren Durchmesser wie unsere Sonne. Interessant ist, dass Beteigeuze einen stark schwankenden Radius aufweist und seine visuelle Helligkeit dadurch in einer halbregelmässigen Periode von 2070 Tagen variiert. Zusammen mit Mira und Atair ist Beteigeuze von der Erde aus nicht bloss als Lichtpunkt, sondern als kleines Scheibchen mit 0.05" Durchmesser auflösbar. Über die exakte Entfernung des Roten Überriesen sind sich die Astronomen noch immer uneins. 1997 wurden 430 ± 100 Lichtjahre angenommen, neue Daten lassen ihn 640 ± 100 Lichtjahre entfernt leuchten. (Red.)

BILD: QUELLE [4]

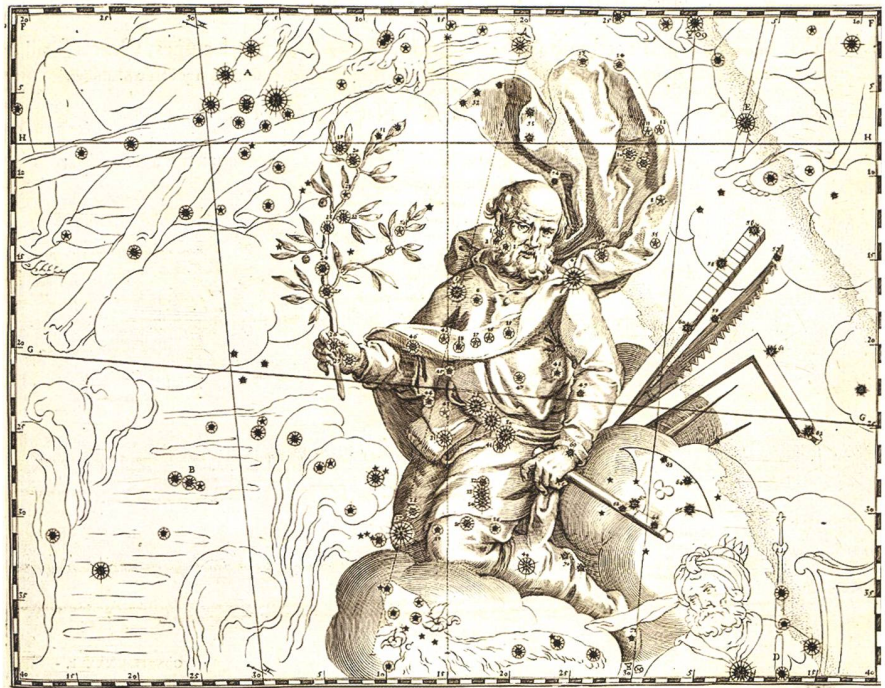


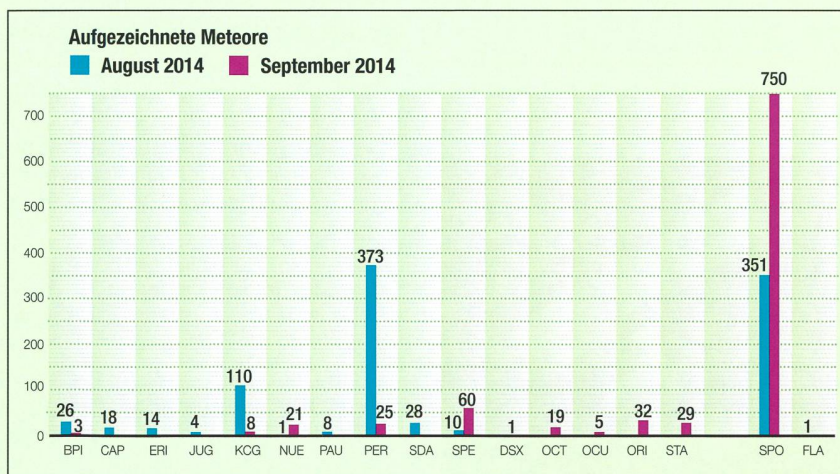
Abbildung 8: Der Hl. Josef am Platz von Orion im «Christlichen Sternenhimmel» (1627) von JULIUS SCHILLER (in seitenverkehrter Darstellung).

Quellen

- [1] aus: IAN RIDPATH, «Sterne erzählen». 1991
- [2] nach: www.pernefer.de/ka.htm
- [3] aus: «Das Gilgamesch-Epos», in der Übersetzung von WOLFGANG RÖLLIG. 2009.
- [4] aus: WERNER PAPKE, «Die Sterne von Babylon». 1989
- [5] http://de.academic.ru/pictures/dewiki/67/Coelum_Stellatum_Christianum_34.jpg

Swiss Meteor Numbers 2014

Fachgruppe Meteorastronomie (FMA)



August 2014 **Total: 944**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
24	12	34	46	30	60	45	55	24	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
2	37	56	51	32	55	120	32	9	5
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
13	34	21	35	20	3	18	28	19	5

Anzahl Feuerkugeln (-5.0^{mag} und heller): 17

Anzahl eingegangene Meldeformulare: 2

September 2014 **Total: 953**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
13	35	30	18	10	15	28	32	37	9
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
20	10	21	31	16	9	33	27	13	17
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
26	35	43	79	23	72	75	73	84	19

Anzahl Feuerkugeln (-5.0^{mag} und heller): 6

Anzahl eingegangene Meldeformulare: 0

ID	Beobachtungsstation	Methode	Kontaktperson	8/2014	9/2014
BOS	Privatsternwarte Bos-cha	Video	Jochen Richert	89	153
FAL	Sternwarte Mirastailas Falera	Video	José de Queiroz	305	346
GNO	Osservatorio Astronomico di Gnosca	Video	Stefano Sposetti	306	275
MAI	Beobachtungsstation Mauenfeld	Video	Martin Dubs	151	142
WEI	Beobachtungsstation Weiningen	Video	Roger Spinner	93	37

Detaillierte Angaben und weitere Informationen unter: www.meteore.ch

FMA Fachgruppe Meteorastronomie